



„Flucht nach Ägypten“ – Jesus, ein Flüchtlingskind.



„Hirten“ – Sie gehorchten der göttlichen Weisung und wurden belohnt.



Drei Könige – Die heidnische Welt verbeugt sich vor Jesus.

Misericordia aeterna

Wie mit Jesu Geburt das Herz des grenzenlos liebenden Gottes für uns zu schlagen beginnt

Von Msgr. Dr.
Bernhard Kirchgessner, Passau

Mit dem Christkönigssonntag am 20. November 2016 fand das von Papst Franziskus ausgerufene außerordentliche Heilige Jahr seinen Abschluss. Der Papst hatte diesem Jahr eine Überschrift gegeben, die sich wie ein roter Faden durch all seine Worte, Gesten und Handlungen zog: BARMHERZIGKEIT. Was ist überhaupt Barmherzigkeit, was verbirgt sich hinter diesem Begriff? Er füllt sich mit Inhalt, sobald man das entsprechende lateinische Wort MISERICORDIA wählt und dieses in seine einzelnen Bestandteile zerlegt.

Die Misere der „Miseri“

MISERI – das sind die Armen, die Elenden, die Ausgestoßenen, all jene, die, selbst verschuldet oder unverschuldet, in Not geraten sind. Es sind aber nicht nur die materiell Armen, sondern auch all jene, die, mit Materiellem reichlich gesegnet, kein Obdach für ihre Seele haben, ja psychisch dahinvegetieren und sich nichts sehnlicher wünschen, als von all ihren Verstrickungen befreit zu werden. Beide Gruppen armer Menschen stecken im wahrsten Sinne des Wortes tief in einer „Misere“ und wollen da raus. Sie brauchen niemanden, der sie noch tiefer in den Schlamassel stößt, niemanden, der in den sozialen Medien den verbalen Schmutzkübel über sie ausgießt, niemanden, der sie richtet; vielmehr brauchen sie Hilfe und konkrete, ungeteilte Solidarität: unsere Hilfe.

„Cor dare“: Ein Herz haben

Barmherzigkeit üben bedeutet konkret, für die in der Misere Steckenden „COR DARE“, ein Herz zu haben. Mit ihnen zu empfinden, sich ihnen zuzuwenden, mit ihnen zu leiden, offen zu sein für all das, was sie an Leib und Seele bedrückt, und zugleich ideenreich für alle Möglichkeiten, die ihrer Not Abhilfe schaffen könnte. Solange Ungerechtigkeit die Welt in einen reichen Norden und einen armen Süden teilt, solange die Missachtung der Schöpfung Millionen Menschen die Existenzgrundlage unter den Füßen wegzieht, solange Terror und Gewalt, politische, ethnische und religiöse Intoleranz Abertaumende zur Flucht treibt (Bild o. li.), lässt die Tugend der Barmherzigkeit Christen niemals in sich ruhen, gilt es doch durch konkrete Taten Beherztheit an den Tag zu legen. Darauf aufmerksam gemacht zu haben, ist das bleibende Verdienst des nunmehr 80-jährigen Papst Franziskus, der Barmherzigkeit nicht nur predigt, sondern lebt.

Doch was bleibt von dem außerordentlichen, der Barmherzigkeit gewidmeten Heiligen Jahr? Ist etwa mit der Schließung der Heiligen



„Krippe“ – Durch Jesu Geburt tut Gott seine Menschenliebe kund.

Fotos: Mario Schoßer

Pforte auch die Tür der Barmherzigkeit wieder ins Schloss gefallen? Mitnichten, wie Papst Franziskus in dem am Christkönigssonntag 2016 veröffentlichten Apostolischen Schreiben „Misericordia et misera – die Barmherzigkeit und die Erbarmliche“ ausdrücklich betont. Mit dem Titel spielt der Papst auf die Begegnung Jesu mit der Ehebrecherin (Joh 8, 1-11) an. Barmherzigkeit, so Franziskus, könne „im Leben der Kirche nicht ein bloßer Einschub sein“, vielmehr sei sie „ihr eigentliches Leben, das die tiefe Wahrheit des Evangeliums deutlich und greifbar werden lässt“.

Was all das mit Weihnachten zu tun hat, wird durch die Lesung des Weihnachtstags, einem Passus aus dem sog. Titusbrief, sowie durch die

leuchtenden rot-weißen Glasbilder von Mario Schoßer deutlich. „Als die Güte und Menschenliebe Gottes, unseres Retters, erschien, hat er uns gerettet – nicht, weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens – durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist.“ (Tit 3,4f.)

Rückhaltlose Menschenliebe

Weihnachten – so das hier ins Zentrum gerückte Bild „Krippe“ des in Aukam bei Landshut lebenden Künstlers Schoßer – richten sich die Augen Marias und Josephs und vieler Menschen auf das im Mutterschoß ruhende Kind. In ihm tut Gott seine Menschenliebe kund.

Gott, dessen Wesen Liebe ist, kann unmöglich in sich ruhen. Täte er es, wäre seine Liebe reiner Narzissmus. So aber sehnt sich diese Liebe nach einem Gegenüber, einem Du, und strömt sich aus und wird Mensch – in eben jenem Kind, auf das die Augen so vieler, jene der Hirten (Bild o. Mitte) wie auch jene der drei Weisen aus dem Morgenland (Bild o. re.), gerichtet sind. Sie suchen ein ganz bestimmtes Kind: Und als sie es gefunden haben, funkeln ihre Augen. Doch das Auge ihres Glaubens sieht mehr als ein Baby; es bekennet, was der Autor des Titusbriefes um das Jahr 80 nach Christus und Kooperator Franz Joseph Mohr in dem weltberühmten Weihnachtslied „Stille Nacht“ vor genau 200 Jahren in die Worte klei-

dete „Christ, der Retter ist da!“ Doch warum kommt er überhaupt?

Einen Grund haben wir bereits genannt: Liebe. Liebe, die mit der Sogwirkung der Sehnsucht Gott unwiderstehlich zu uns Menschen zieht. Und der Titusbrief benennt einen zweiten Grund: MISERICORDIA. Erbarmen. Wir Menschen sind, um es mit Papst Franziskus zu sagen, MISERI, Erbärmliche, d.h. Erbarmungswürdige.

Sichtbare Barmherzigkeit

Wir haben vor Gott „keine Werke“ vorzuweisen. Was gäbe es auch, womit wir kleine Menschen den großen Gott beeindrucken könnten? „Was hast du, was du nicht empfangen hättest?“, fragt Paulus im ersten Korintherbrief (1 Kor 4,7). Die Antwort fällt kurz aus: Nichts. Wir leben in unserem Egoismus zuweilen obendrein auch so, dass wir Mist bauen und Sünden begehen. Wer könnte uns davon befreien? Papst Franziskus antwortet in einer wunderbaren Metapher: „Die Erbarmlichkeit der Sünde“ wird in dieser Nacht „von der Erbarmung der Liebe überkleidet“.

Und so wird unsere Schwäche und Sündhaftigkeit von der Liebe überwunden. Liebe und Erbarmen obsiegen über Schwäche und Sünde! Deshalb – und nicht etwa, weil wir heute Geschenke tauschen – ist diese Nacht eine „Heilige Nacht“, wird doch im Geschenk aller Geschenke Gottes Güte und Menschenliebe sichtbar und blickt uns Menschen an. In der Verkündigungsbulle, mit der der Papst das Heilige Jahr am 11. April 2015 ausrief, betont er: „Jesus Christus ist das Antlitz der Barmherzigkeit des Vaters.“ Ja, seit dieser Nacht hat Barmherzigkeit ein konkretes Gesicht. Und mit diesem Gesicht schaut es uns an und ermutigt uns zu Werken der Barmherzigkeit.

Hörbare Barmherzigkeit

Im Kind von Betlehem wird deutlich: Gott hat ein Herz für uns Menschen – und deshalb nimmt er in dieser Nacht Menschengestalt an. Dieses Herz-Haben für uns Menschen ist so klar und unleugbar, dass Gottes Herz in einem kleinen Kind, seinem Sohn, zu schlagen beginnt. Das ist Erbarmen, konkretes Erbarmen, Gottes Erbarmen. Und dieses Erbarmen zu erfahren, schenkt Freude, wie Papst Franziskus betont. Wer in dieser „stillen Nacht“ leise wird, kann dieses Herz tatsächlich schlagen hören.

Ausstellungshinweise

Die Ausstellung „Lichtweg“ von Mario Schoßer ist bis 2. Februar 2017 in Spectrum Kirche auf Marienhilf in Passau von Mo – Fr, 9 – 17 Uhr zu sehen. An den Wochenenden sowie vom 20. 12. 2016 bis zum 8. 1. 2017 nur nach tel. Anmeldung unter ☎ 0851 93144-103.